

## BESETZUNG

Inszenierung **David Schnaegelberger**  
Bühne und Kostüme **Jörg Zysik**  
Musik **Jan Exner**  
Dramaturgie **Lisa Engineer, Reinar Ortmann**  
Regieassistenz **Julia Kempf**

Napoleon **Markus Penne**  
Quieker **Maren Kraus**  
Schneeball **Matthias Guggenberger**

Regieassistenz und Abendspielleitung: Julia Kempf / Technische Leitung:  
Christoph van Nerven / Technik und Werkstätten: Benjamin Angst, Nils Katzmarski, Christof  
Köster, Marko Neuen, Thomas Paulsen, Peter Schlüter, Sarah Schmidt-Seibel, Rainer Stratmann,  
Christian Timm, Christoph van Nerven, Dennis Zapp (Ausz.), Kevin-Jan Gaisch (Ausz.) / Kostüma-  
teilung: Sandra Nienhaus (Ltg.), Virginie Kaphengst / Maske: Isabel Oebel

## AUFFÜHRUNGSRECHTE

Hartmann & Stauffacher Verlag

## PREMIERE

06. November 2020 // Tribünenhaus der Trabrennbahn Dinslaken

## INFORMATIONEN

Tel. 02064 41100, Fax 02064 411020, info@burghofbuehne-dinslaken.de  
Gerhard-Malina-Straße 108 // 46357 Dinslaken

[burghofbuehne-dinslaken.de](http://burghofbuehne-dinslaken.de)

burghof  **bühne**  
**dinslaken**  
Landestheater im Kreis Wesel

IMPRESSUM: Spielzeit 2020/21 // Herausgeber: Burghofbühne Dinslaken  
Intendant: Mirko Schombert // Redaktion: Lisa Engineer



Gut für die Region



Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



burghofbühne  
dinslaken

Landestheater im Kreis Wesel



Nach dem Roman  
von George Orwell

**E**s hätte der Beginn einer neuen Zeit sein können! Die Tiere auf der „Herrenfarm“ haben es geschafft ihren faulen und trunksüchtigen Bauern zu vertreiben, nachdem er sie jahrelang nach Strich und Faden ausgebeutet hat. Das Leben in Unterdrückung und Leid scheint Geschichte zu sein. Fortan wollen sie die „Farm der Tiere“ gemeinsam und in Harmonie bewirtschaften – jeder soll seinen Beitrag leisten und wird dafür entsprechend entlohnt. Der neue Slogan heißt „Alle Tiere sind gleich“. Doch ihre Hoffnung auf Gleichheit und ein Leben in Freiheit wird allmählich durch den Machthunger einer Gruppe Schweine unterwandert. Durch ihre Klugheit und Wortgewandtheit schaffen sie es, die anderen Tiere, die keine Fragen stellen und all ihre Entscheidungen gutgläubig hinnehmen,

an sich zu binden und die Führung der Farm durch ein Geflecht aus Lügen, Angst und Gewalt an sich zu reißen. Sind manche Tiere also gleicher? Ein Streit zwischen zwei Schweinen, bei dem das moderatere Schwein von der Farm vertrieben wird, besiegelt die neue diktatorische Gewalt-herrschaft.

George Orwells 1945 erschienener Roman beschreibt die Machtverlagerung innerhalb einer bestehenden Gruppe. Mit einfachen Parolen gelingt es den Schweinen, die anderen Tiere für ihre neue Idee einzunehmen und sich an die Spitze der Gruppe zu stellen. Hier angekommen, können sie Stück für Stück die neuen Regeln des Zusammenlebens ausdehnen, verändern und manipulieren. Orwells Parabel wird so zu einer zeitlosen Warnung vor Machtmissbrauch und Sorglosigkeit, die zum Scheitern einer Revolution führen können.

## George Orwell,

der sich stets als politischer Autor verstand, wurde als Eric Arthur Blair 1903 im Nordosten Indiens in Motihari in einer englischen Kolonie geboren. Im Alter von einem Jahr zog er mit seiner Familie nach England und diente nach seinem Abschluss in Eton von 1922 bis 1927 in der Indian Imperial Police in Burma. Seine dort gesammelten Erfahrungen mit dem Imperialismus verarbeitete er in seinem Buch „Burmese Days“. Anschließend führte ihn sein Weg zurück nach London und von da aus nach Paris. Hier hielt er sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. 1930 ging er zurück nach England und trat 1932 eine Stelle als Lehrer an und schrieb mehrere Texte über diese Zeit.

1936 entschloss Orwell sich dann, nach Spanien zu gehen. Hier kämpfte er im Bürgerkrieg in den Internationalen Brigaden gegen die Faschisten und bekam hautnah mit, wie brutal die von Stalin unterstützten spanischen Kommunisten gegen Andersdenkende vorgingen. Auch Orwell selbst geriet unter Verdacht und floh 1937 verwundet aus einem Lazarett über Frankreich nach England. Die gesammelten Erfahrungen über den Bürgerkrieg schrieb er in „Homage to Catalonia“ nieder. Während

des 2. Weltkrieges arbeitete er zunächst für den BBC und verfasste parallel Schriften gegen den Faschismus und Stalinismus. 1943 ging er, nachdem Churchill, Roosevelt und Stalin zu seinem Bedauern bei der Konferenz von Teheran den Schulterchluss gesucht hatten, als Kriegsberichterstatte für die Zeitung „Observer“ nach Deutschland.

Eigentlich sollte schon im Jahre 1944 „Animal Farm“ erscheinen, doch wegen des klar erkennbaren politischen Inhalts traf die Veröffentlichung auf Widerstand in England und den USA. So erschien die Parabel erst kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges und wurde gegen die Intention Orwells als Satire gegen das nationalsozialistische Deutschland verkauft.

George Orwell verstarb am 21. Januar 1950.

**„Alle Tiere sind gleich, aber manche Tiere sind gleicher als andere.“**

## David Schnaegelberger,

1987 in Darmstadt geboren, studierte Philosophie, Medienkunst und Szenografie an der HfG Karlsruhe sowie Regie am Thomas Bernhard Institut der Universität Mozarteum Salzburg. Mit dem Autoren Patrick Schneider und der Schauspielerin Sina Ebell gründete er 2010 das Freie Kollektiv DIE HAPPY FEW, das seitdem Theaterinstallationen zwischen Bildender und Darstellender Kunst in Museen, Freizeiträumen, Villen, fahrenden Autos und auf Parkdecks realisiert.

Als Regisseur arbeitet er im Schauspiel und im Musiktheater und sucht dort nach Geschich-

ten, in denen sich Menschen von ihren Umständen emanzipieren. Seine Arbeiten wurden unter anderem gezeigt am Düsseldorfer Schauspielhaus, beim Körber Studio junge Regie, 100° Festival Berlin, Young Directors Projects der Salzburger Festspiele, Sprungturm Festival Darmstadt, FFT Forum Freies Theater Düsseldorf, Szene Salzburg, Theater im KunstQuartier Salzburg, Rottstr. 5 Theater Bochum, Landestheater Niederösterreich St. Pölten sowie im Museum Morsbroich, Leverkusen und im Kunstmuseum Bonn.

## Drei Fragen an David Schnaegelberger

*1. Als Vorbild für „Farm der Tiere“ diente George Orwell die Sowjetunion, in der auf die vom Volk getragene Februarrevolution die Diktatur Stalins folgte. Doch seine Parabel hat nicht nur eine historische Relevanz. Welche Fragen wirft der Text für dich in der heutigen Zeit auf und macht ihn auch heute noch aktuell?*

George Orwell hatte die wunderbare Idee mit „Farm der Tiere“ das Genre des politischen Märchens in die Moderne zu übertragen. Statt Zauberwesen, Prinzessinnen und Königen sind die handelnden Figuren einzelne wie auch Gruppen von Tieren, die ihr Zusammenleben organisieren wollen und müssen: in diesem Märchen gibt es keine gottgegebene Ordnung mehr. Die Tiere müssen lernen, sich von ihren Herren, den Menschen, zu emanzipieren. Dieser Vorgang hört nicht mit der Vertreibung der Menschen auf, die als Feindbilder ja weiter durch die Republik der Tiere spuken, der Vorgang der Emanzipation fängt mit dem Erwerb der Freiheit erst richtig an: jetzt sind es die Tiere, die handeln müssen, die beweisen, dass sie nicht nur kritisieren, sondern auch selbst vermitteln, überzeugen und ihr Leben und Zusammenleben besser gestalten können.

Leider zeigt „Farm der Tiere“ nicht das Gelingen dieser Revolution - das Schwein Napoleon wird durch eine populistische Politik zum totalitären Herrscher der Farm der Tiere. Uns hat es interessiert, diese Vorgänge auseinanderzunehmen: wie funktioniert Populismus? Welche Ressentiments und Instinkte bedient er und welche Rhetorik verwendet er dafür? Wie können wir uns gegen Populisten und „den starken Mann“ wehren?

Beispiele für die populistische Untergrabung von Demokratien gibt es im Jahr 2020 mehr denn je: in den USA, Russland, Brasilien, Polen, Ungarn und der Türkei, um nur einige zu nennen, herrschen solche Populisten. Vor ihnen müssen wir uns in Acht nehmen, ihre Spielregeln nicht akzeptieren.

*2. Du bringst das Stück mit nur drei Schauspiel\*innen auf die Bühne. Wie bist du an diese Umsetzung herangegangen?*

Zu Beginn der Probenphase haben wir viel am Text gearbeitet: diskutiert, analysiert und die Handlungen der einzelnen Figuren aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Verschiedene Positionen einnehmen zu können, ist ein großes Privileg des Theaters, und so haben wir uns im szenischen Probenprozess zuerst gefragt, wie wir den Populismus möglichst lustvoll demaskieren können. Darüber hinaus haben wir uns auch gefragt, was denn ein Gegenentwurf sein könnte. Wir haben versucht, uns nicht entmutigen zu lassen und sind auf die Suche nach Gegenentwürfen gegangen. Klar ist: einfache Antworten auf komplexe Fragen kann es nicht geben – wir müssen stets an uns selbst arbeiten.

*3. Welches der Tiere hat deine größte Sympathie und warum?*

Eine schwierige Frage, ich selbst habe Sympathien für viele Positionen. Vielleicht ist die Katze das Tier, das mich am meisten anzieht, sie zieht sich aus dem Geschehen zurück, ihre Autonomie ist ihr wichtig, auch wenn sie dabei etwas egoistisch ist.